

VII/19

Der Reichsführer-  
Chef des Hauptamtes

Berlin W 35, den 5. Februar 1941  
Lühnowstraße 48/49  
Postfach 43

36/41 g. Kd.

Chef / Be. / E.

Bitte in der Antwort vorliegendes Beschäftigungszeichen und Datum  
anzugeben

ohne Kommandosache.

*M.H.N.*

Betr.: Meldungen über OKW  
Bezug: - - -  
Anl.: - 5 -

106856 *[Signature]*

An den  
Reichsführer-  
Chef der Deutschen Polizei  
Berlin

Reichsführer !

Ich lege 5 Meldungen mit der Bitte um Kenntnisnahme vor.

*[Signature]*  
-Brigadeführer

Eingang		Anlagen	
am 5. FEB. 1941			
Opb. Nr.: 916/41 g. Kd.		- 5 -	
an: RF			

NA T-175/110/635088

Meldung Nr. 2  
=====

Keine Kommandofolge

zu 36/41

14. 11. 1941

Betr.: Ersatzlage

Dass die Ersatzlage durch die dauernden Beschneidungen des OKW für uns etwas schwierig werden würde, habe ich seit mehr als einem halben Jahr vorausgesehen. Es wurde darum die Zeit genützt, um eine gewisse Reserve anhäufen zu können. Aus diesem Grunde war ich Vertreter des "Wirtschaftsurlaubs" für unsere H-Reservisten, um im Frühjahr 41 eine stille und von niemand bemerkte Reserve zu haben.

Nicht einkalkuliert wurde allerdings die Unkameradschaftlichkeit der WBK, die nun bei UK-Anträgen von H-Reservisten diesen bereitwilligst nachkamen. Viele dieser Anträge wurden auf Grund der nicht einwandfreien Behandlung bei der Truppe aus einer inneren Verärgerung gestellt.

Ich habe dem OKW gegenüber in vielen Dingen bewusst etwas nachgegeben, weil ich voraussah, dass einmal die ganze Angelegenheit an den Führer kommen musste und ich bei dieser Gelegenheit eine Kleinigkeit gewinnen wollte, : das vom Führer verliehene Recht der selbständigen Einberufung meiner Ergänzungsstellen und damit der restlosen Gleichstellung Ergänzungsstellen-WBK's. Es wird auch das so vorbereitet, dass an Hand von treffenden Beispielen unsere "Unschuld" und unsere Bereitwilligkeit, mitzuarbeiten, allerdings unter voller Wahrung unserer Belange, nachgewiesen werden kann. Insbesondere hat ja das OKW in einigen Fällen merkwürdig ungeschickt gehandelt.

Die Aufstellung der Division "Wiking" hat aber die Angelegenheit beschleunigt; nicht Ende März sondern jetzt im Februar kommt die Entscheidung.

Ich habe am 27.1.41 den letzten im OKW verbliebenen Mann, der uns wohlgesinnt ist, angerufen und ihn darauf vorbereitet, dass ich noch einen letzten Versuch machen würde, mit ihnen ins Reine zu kommen, andernfalls die Sache mit eingehender Begründung an meinen Reichsführer gehe und letzterer bestimmt die gesamte Meldung von mir dem Führer vortragen würde.

Da durch das dauernde Hin und Her in der Ersatzgestellung auch das OKW selbst nicht mehr so ganz im Bilde ist, konnte ich glaubhaft meine schwierige Lage nachweisen, umso mehr, als Generalfeldmarschall Keitel anscheinend dem Führer gemeldet haben soll, dass für das Heer "hundertprozentiger Nachersatz vorhanden sei".

In der Zwischenzeit traf ein recht ungehöriges Schreiben des OKW ein, dass "von den Ergänzungsstellen in grossem Umfange Freiwillige für die Waffen-// im Elsaß, Lothringen und Luxemburg angenommen seien".

Ich habe ihnen mitgeteilt, dass wir aus dem Elsaß für die Waffen-// 49 Mann und aus Lothringen insgesamt 120 Mann angenommen hätten und zwar in Durchführung eines besonderen Wunsches des Führers, der will, dass alle deutschen Stämme bei diesem, das Schicksal Deutschlands auf Jahrhunderte entscheidenden Kampf aktiv mitmachen sollen.

Dieser Mitteilung über die Zahl fügte ich einige bittere Bemerkungen über das Verhalten des OKW im allgemeinen und des AHA im besonderen in Fragen des Nachersatzes für die Waffen-// an, gab auch diese Bemerkungen mündlich voraus. Im AHA merkt man nun, dass es Ernst wird. Herr Oberst Edelmann liess bitten, ob er nicht diese Sache am nächsten Sonnabend noch einmal mit mir besprechen könne.

Ich teilte heute morgen mit, dass der Chef des Stabes von RP-// den Auftrag habe, diese Angelegenheit mit Generaloberst Fromm unmittelbar zu besprechen. Da die Herren vor diesem furchtbare Angst haben, ist ihnen dieser Besuch durchaus angenehm, um selbst eine gewisse Abdeckung zu haben.

Bis nach Rückkehr Reichsführers-// aus Norwegen ist diese Angelegenheit entweder mit dem OKW geklärt oder aber alles so vorbereitet, dass sie dem Führer vorgetragen werden kann.

An volksdeutsche Freiwillige aus Ungarn und Jugoslawien will der Herr Reichsaussenminister nicht heran. Er bittet inständig darum, gerade aus Ungarn im Augenblick nichts herauszunehmen, um seine politischen Verhandlungen nicht zu stören, dagegen hat er gegen ein Herüberbringen von kleineren

Trupps über die grüne Grenze aus Jugoslawien nichts einzuwenden. Auch will er sich dafür einsetzen, dass wir 1000 Mann aus Siebenbürgen und dem Banat erhalten.

Ich erklärte mich mit dieser Lösung voll einverstanden, verlangte aber, dass das Auswärtige Amt sich dafür einsetzt, dass diese Männer nicht ausgebürgert werden, da wir sie später wieder im Grenz- und Volkstumskampf brauchen. Das Auswärtige Amt sagte das zu.

Mit der Arbeit ist bereits begonnen. Der Stabsführer der Volksgruppe, Andreas R ü h r i g, ist zu Etatverhandlungen hier, fliegt morgen weg und bringt die nötigen Anweisungen herunter. Für die Volksgruppe wird das sogar eine Erleichterung bedeuten, da wir zuerst einmal den ganzen Jahrgang 21, der jetzt zum rumänischen Heer einberufen werden soll, durchmustern und die für uns Tauglichen zu uns in Marsch setzen.

*J. Reiger*

*Von der Abteilung der Außenpolitik liegt  
bei.*